(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 153. | Mittwoch, den 4. Juli | 1900.

Die Brandkatastrophe in Hoboken.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Einzelheiten über den Brand besagen, daß das Feuer Nachmittags um 4 Uhr, während die Kais von Menschen überfüllt waren, unter einigen Ballen Baumwolle zuerst bemerkt wurde. Der Brand verbreitete sich dann von seinem Entstehungsort auf Pier III mit reißender Geschwindigkeit auf die Gebäude der andern drei Piers und sprang ungeachtet aller Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren von Hoboken und New-York auch auf die Schiffe über. Außer drei Leichterschiffen und einem Frachtdampfer der Hamburg-Amerika- mußten nacheinander die Dampfer „Bremen“, „Main“ und „Saale“ und endlich auch der Stolz des Norddeutschen Lloyd der Prachtdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ brennend aus den Docks auf die Mitte des Hudson River geschleppt werden. Inzwischen griff das Feuer am Lande weiter um sich und zerstörte alle Gebäude, während aus dem Feuermeer unausgesetzt die Detonationen der Explosion der in den Speichern aufgestapelten Oelfässer erschollen. Außer den Kaigebäuden des Norddeutschen Lloyd wurden alsbald auch die fünf je fünfstöckigen Speicher von Campbell ein Raub der Flammen. Auf den hinaus geschleppten Dampfern soll sich eine Anzahl Passagiere befunden haben. Ein Mann, der an Bord der „Bremen“ mit Malerarbeiten beschäftigt war, sprang, ein Kind in jedem Arm, über Bord und alle drei wurden aufgefischt. Eine große Zahl von Matrosen der brennenden Schiffe sprangen ebenfalls ins Wasser, 15 bis 20 wurden an Land geschafft. Man befürchtet jedoch, daß mehrere ertrunken sind. Einige erlitten schreckliche Brandwunden. Das Feuer auf dem „Kaiser Wilhelm dem Großen“ kounte bald gelöscht werden, obwohl das Schiff am Bug schwer beschädigt wurde. Die „Saale“ und der „Main“ dagegen brannten bis zur Wasserlinie ab. Bevor die „Saale“ aus dem Dock geschleppt wurde, stürzten die an Bord befindlichen Menschen in wilder Panik an Land. In dem furchtbaren Gedränge sollen allein 20 Personen umgekommen sein. Nach einer Meldung des Laffanschen Bureaus schätzt die Polizei den Verlust an Menschenleben auf 150, während der Dockinspektor des Norddeutschen Lloyd ihn nur auf 80 Personen veranschlagt. Einstimmig aber wird diese Brandkatastrophe als die furchtbarste bezeichnet, die New-York seit der Einäscherung des Windsor-Hotels erlebt hat.

Die amtlichen Schätzungen an Menschenverlusten.

Aus Berlin wird uns gemeldet, daß der Menschenverlust der New-Yorker Brandkatastrophe amtlicherseits auf 200 Todte geschätzt wird. Den Materialschaden beziffert der Lloyd auf etwa 9 Mill. Mark. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist nur leicht beschädigt nnd wird planmäßig am heutigen Dienstag nach Europa expediert. Der Verlust an Schuppen und an der Piersplattform ist durch Versicherung gedeckt. Die Schuld an der Ausbreitung des Feuers wird dem Umstande zugeschrieben, daß in Hoboken wie in New-York noch hölzerne Speicher altmodischster Art vorhanden waren. Die Schiffsmannschaften sollen sich durchweg vorzüglich gehalten haben. Dagegen wird mehrfach geklagt, daß die Schlepper und Kähne von Hoboken mehr bemüht gewesen seien, Eigenthum als Menschen zu retten, und daß sie auf die Hilferufe nicht hörten, wenn nicht gleichzeitig Geld versprochen wurde. Bis Montag Nachmittag waren 70 Leichen geborgen.

Chinesische Grausamkeit.

Ueber die furchtbaren Martern, die die Chinesen bei Revolten auch gegen Europäer zur Anwendung zu bringen pflegen, berichtet der Abbé Garnier in einem Heft der „Missions Catholiques“ Folgendes: An erster Stelle sind die „Ohrfeigen“ (py-tschang-tse) und die schreckliche Art, wie man sie ertheilt, zu erwähnen. Zwei Henker bemächtigen sich des armen Sünders. Dieser muß niederknieen, einer von ihnen beugt auch ein Knie, ergreift den Unglücklichen an den Haaren und zerrt den Kopf heftig auf sein Knie und legt ihn so, daß eine Backe horizontal liegt. Mit einer Art Sohle, die aus vier zusammengenähten Lederstreifen besteht, theilt der andere Henker die vom Mandarin befohlene Anzahl von Ohrfeigen auf die Backe aus. Die Heftigkeit der Schläge ist so groß, daß bisweilen ein einziger genügt, um jedes Bewußtsein zu rauben, wie Mehrere bezeugten, die die Erfahrung an sich gemacht haben. Ist die Anzahl der zuerkannten Ohrfeigen groß, so vertheilt man sie auf beide Backen. Der Kopf schwillt schrecklich an, oft werden Zähne erschüttert und ausgebrochen. Missionare und chinesische Christen haben mehrmals diese Behandlung erdulden müssen. Die chinesische Rechtspflege bringt ferner zwei verschiedene Käfige zur Anwendung. Einer dient zum Transport der Gefangenen und führt den Verurtheilten auch zum Tode. Für gewöhnlich ist er klein, so daß man sich unmöglich darin bewegen kann; der in Cochinchina gemarterte Marchand wurde nach Hue in einem 80 Centimeter hohen und 65 Centimeter breiten Käfig gebracht. Manchmal bindet man den Gefangenen mit den Haaren an einen oben im Käfig befestigten Pflock. Der zweite, der „Hänge-Käfig“ (tschan-long), ist mehr ein Marterinstrument als ein Gefängniß. Er ist 1½ Meter hoch, aber die Füße des Unglücklichen berühren kaum oder gar nicht den Boden. Man stelle sich ein schweres umgestülptes Faß vor, unter dem ein menschliches Wesen sitzt, dessen Kopf in einem so engen Loche steckt, daß es bei jeder Bewegung alle Qualen einer Erdrosselung erduldet, und die um so schrecklicher, als man dabei leben bleibt. Auch die „Hand- und Fußfrage“, diese schreckliche Verirrung der menschlichen Rechtspflege, besteht in China noch. Man unterscheidet die gewöhnliche und die außergewöhnliche Frage. Schon die erstere ist sehr roh, sie wird auf die Füße (ktakouen) und Hände (tsan-tche) verabreicht. Für die Füße gebraucht man ein Instrument aus drei sich kreuzenden Holzstücken, von denen das mittlere fest, die andern beweglich sind. In diese Maschine stellt man die Füße des armen Sünders; dann werden sie so dicht gepreßt, daß der Knöchel platt wird. Weniger schmerzhaft soll die auf die Hände angewandte Tortur sein. Man bringt zwischen die Finger des Delinquenten diagonal angeordnete Holzstäbchen, bindet die Finger sehr fest mit Stricken und läßt sie einige Zeit in dieser schmerzhaften Lage. Schrecklich ist die außergewöhnliche Frage. Auf dem Körper des Verbrechers werden leichte Einschnitte gemacht und die Haut streifenweise in Form von Schnürsenkeln fortgerissen. Diese Strafe wird nur bei großen Verbrechen, z. B. Majestätsverbrechen, und wenn der Verbrecher vollkommen überführt ist, angewandt. Die „allmähliche Erdrosselung“ (kiao) wird von den Chinesen als eine weniger ehrlose Strafe als die Enthauptung angesehen. In den meisten Provinzen wird sie folgendermaßen ausgeführt: Auf dem Richtplatz wird der Verurtheilte mit Händen, Füßen und in der Mitte des Körpers an einen Pfahl in Kreuzesform gebunden. Der Kopf wird in eine Schlinge, die in Halshöhe durch den Pfahl geht, gelegt, und der Henker dreht mit einem Knebel die beiden Enden des Strickes schnell zusammen. Sofort färbt sich das Gesicht des Hinzurichtenden purpurroth, wird dann dunkelviolett, die Augen öffnen sich weit; hierauf wird der Blick unbestimmt und der Unglückliche wird empfindungslos. Jetzt dreht aber der Henker den Knebel zurück, löst die Seile und läßt den Aermsten Luft schöpfen und zum Bewußtsein seiner Leiden kommen. Er kommt langsam zu sich, und nichts ist schrecklicher als der blutige Blick, den er auf die unbewegliche Menge der Zuschauer wirft. Erst nachdem sich die Procedur dreimal wiederholt hat, erlaubt man dem Verurtheilten zu sterben. Bei der kindlichen Pietät, dem großen Grundprincip der chinesischen Gesellschaft, ist für den Hochverrath oder das Majestätsverbrechen, für den Vatermord und die Blutschande die grausamste aller Strafen vorbehalten. Es ist der langsame Tod (koua), der darin besteht, den armen Sünder lebend in „zehntausend Stücke“ zu zerschneiden. Auf einem öffentlichen Platz wird ein Pfahl errichtet. Man befestigt den Verurtheilten daran, Hände und Füße werden durch Stricke festgeschnürt, der Hals steckt in einem Halseisen. Daneben steht ein bedeckter Korb mit Messern, auf dem Griff eines jeden ist der Theil des Körpers bezeichnet, der damit getroffen werden soll. Glücklich ist der Deliquent, weun gleich beim Beginn seiner Todesqualen der Zufall das Messer, das das Herz oder ein anderes vitales Organ treffen soll, aus dem Korbe hervorgehen läßt. Aber er entgeht niemals der ersten schmerzhaften Operation, die darin besteht, daß der Henker ihm den Kopf skalpirt und die Haut wie einen blutigen Schleier über die Augen zieht. Dann schneidet er mit den Messern, je nachdem er sie herausnimmt, die auf ihnen bezeichneten Körpertheile aus und zerstückelt sie.

Für die Redaktion verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Montag, den 2. Juli 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch bunt 718—766 Gr. 140—153 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 732—753 Gr. 143 M. bez.
transito grobkörnig 734—756 Gr. 106—107 M. bez.
transito feinkörnig 720—741 Gr. 99½—100½ M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 609 Gr. 106½ M. bez.
transito kleine ohne Gewicht.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Thorner Marktpreise von Dienstag, 3. Juli.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	niedr. Preis ₰	höchst. Preis M.	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	60	15	—
Roggen	„	13	80	14	—
Gerste	„	12	80	13	—
Hafer	„	12	80	13	20
Stroh (Richt-)	„	4	50	—	—
Heu	„	6	—	7	—
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	60	3	20
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	50
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	70	—	80
Hechte	„	—	70	—	80
Barbine	„	—	60	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	70	—	80
Karauschen	„	—	80	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	4	—
Enten	Paar	2	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	50	2	20
Eier	Schock	2	60	2	80
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	22	—	25
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 0,30—0,40 M., Blumenkohl pro Kopf 10—30 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 10—15 Pfg., Weißkohl pro Kopf 00—00 Pfg., Rothkohl pro Kopf 00—00 Pf., Salat pro 4 Köpfchen 10 Pfg. Spinat pro Pfd. 10—15 Pfg., Petersilie pro Pack 0,05 Pfg., Schnittlauch pro 2 Bundchen 05 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20—25 Pfg., Mohrrüben pro Bd. 5—0 Pfg, Sellerie pro Knolle 10—15 Pfg., Rettig pro 2 Stück 5 Pfg., Meerettig pro Stange 00—00 Pfg., Radieschen pro 4 Bd. 10 Pfg., Gurken pro Mandel 0,00—0,00 M., Schoten pro Pfund 0,15—0,25 M., Kirschen pro Pfd. 25—40 Pfg., Birnen pro Pfd. 40—00 Pfg., Stachelbeeren pro Pfd. 20—30 Pfg., Erdbeeren pro Kilo 1,00—1,20 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk. Waldbeeren pro Liter 0,60—0,00 M. Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg.. Champignon pro Mandel 25—30 Pfg., Pilze pro Näpfchen 5 Pfg., Krebse pro Schock 2,00—4,00 M.

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

77. Fortsetzung.

„Ihr Name?“ fragte er Nechludoff.

Nechludoff nannte seinen Namen.

„Ach, ganz recht; der Baron haben eben von Ihnen gesprochen. Sie werden gleich empfangen werden.“

Der Beamte trat in das Zimmer im Hintergrunde und kam nach einer Minute in Begleitung einer schwarzgekleideten alten Dame, die ohne Unterbrechung weinte, wieder heraus.

„Treten Sie gefälligst ein,“ sagte der junge Beamte zu Nechludoff und deutete auf die Thür von des Barons Arbeitszimmer.

Der Letztere war eine magere, aber muskulöse Mittelfigur mit kurzgeschnittenen Haaren. Er saß an einem ungeheuren Schreibtisch und blickte wohlgefällig vor sich hin. Sein rothes Gesicht überflog ein wohlwollendes Lächeln, als er Nechludoff erblickte.

„Bin entzückt, Sie zu sehen; Ihre Mutter und ich, wir waren die besten Freunde. Ich habe Sie als Kind und später als Offizier gekannt. Na, setzen Sie sich und sagen Sie mir, womit ich Ihnen dienen kann!“

Nechludoff erzählte ihm Fedossjas Geschichte.

„Sehr gut, sehr gut; ich sehe schon, um was es sich handelt,“ sagte der Greis. „Das ist in der That sehr rührend. — Haben Sie ein Gnadengesuch aufgesetzt?“

„Jawohl,“ versetzte Nechludoff und zog ein Papier aus der Tasche. „Doch ich wollte Sie persönlich sprechen, um Sie zu bitten, diesem Falle Ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.“

„Sie haben daran sehr recht gethan. Die Geschichte ist wirklich sehr rührend,“ fuhr der Baron mit der freundlichsten Miene fort. „Ich sehe die Sache förmlich vor mir. Diese Unglückliche war ein Kind, ihr Mann widerte sie durch seine Plumpheit an; dann haben Beide bereut und sich gegenseitig verliebt. Ja, ich werde mich mit der Angelegenheit selbst beschäftigen.“

„Der Graf Iwan Michaelowitsch hat mir übrigens versprochen, er würde ebenfalls . . .“

Doch kaum hatte Nechludoff dies gesprochen, als sich der Gesichtsausdruck des Barons veränderte und er in kühlem Tone zu Nechludoff sagte:

„Geben Sie doch Ihr Gesuch im Bureau ab, und ich werde sehen, was sich thun läßt!“

Nechludoff verließ das Gemach und begab sich in die Bureaus, um sein Gesuch abzugeben. Auch hier sah er, wie im Senat, eine Menge Beamte, Angestellte und Aufseher, die alle auffallend sauber und höflich waren.

„Wie viele das sind, und wie wohlgenährt! wie glänzend, geschniegelt und gebügelt! Aber was haben Sie wohl für einen Zweck?“ fragte sich Nechludoff, während er sie betrachtete.

* * *

Der Mann, in dessen Händen das Schicksal der Gefängnißgefangenen lag, war ein alter General, der zwar in dem Rufe stand, ein großer Dummkopf zu sein, trotzdem aber die glänzendsten Diensterfolge aufwies. Er besaß eine große Menge von Orden, deren Insignien er übrigens zu tragen verschmähte, mit Ausnahme eines kleinen weißen Kreuzes, das in seinem Knopfloch hing. Er hatte sich dieses Kreuz im Kaukasus verdient, weil er unter seinem Befehle stehende junge russische Bauern gezwungen hatte, Tausende von Leuten aus dem Lande zu tödten, die ihre Freiheit, ihre Häuser und ihre Familie vertheidigten. Dann hatte er in Polen gedient, wo er junge russische Bauern gezwungen hatte, dieselben Handlungen zu begehen, was ihm neue Ehren eingebracht hatte; dann hatte er noch irgendwo anders gedient und sich dort in derselben Weise ausgezeichnet. Jetzt war er alt und abgespannt, und bekleidete den Posten eines Festungsinspektors. Er erfüllte die Pflichten seines Amtes mit unbeugsamer Strenge und hielt dieselben für die heiligste Sache von der Welt.

Die Pflichten seines Amtes bestanden darin, politische Beamte beiderlei Geschlechts im Geheimen in düstere Zellen einzusperren und sie derart zu behandeln, daß die Hälfte von ihnen unfehlbar in zehn Jahren starb; einige verloren den Verstand, andere wurden schwindsüchtig, und eine große Anzahl tödtete sich, indem sie Hungers starben, sich mit einem Glasscherben die Adern öffneten oder sich an der Stange eines Fensters aufhingen.

Der alte General wußte das Alles, und das Alles passirte unter seinen Augen; doch diese Vorfälle regten ihn nicht mehr auf, als das Unglück, das der Blitz, die Ueberschwemmungen und andere Naturerscheinungen hervorbrachten. Das einzige, was ihn interessirte, war der Gehorsam gegen das ihm vorgeschriebene Reglement. Dieses Reglement mußte vor allen Dingen befolgt werden; die Folgen, die daraus entstanden, kümmerten ihn wenig. Einmal in der Woche besuchte der alte General nach der Vorschrift des Reglements sämmtliche Zellen und fragte die Gefangenen, ob sie irgend eine Beschwerde vorzubringen hätten. Die Gefangenen führten sehr oft Beschwerde, er hörte sie ruhig an, ohne etwas zu erwidern, erledigte dieselben aber nie, denn er wußte im Voraus, daß alle diese Beschwerden Dinge verlangten, die mit dem Reglement nicht im Einklang standen.

Als Nechludoff sich dem alten General vorstellte, saß dieser in einem kleinen Salon, dessen sämmtliche Fenstervorhänge heruntergelassen waren, so daß man sich in vollständiger Dunkelheit befand. Er war eben damit beschäftigt, in Gesellschaft eines jungen Malers, des Bruders eines seiner Untergebenen, einen Tisch zum Klopfen zu bringen. Die dünnen und zarten Finger des jungen Künstlers berührten die dicken, runzligen und zum Theil verknöcherten Finger des alten Generals. Der Tisch war eben im Begriff, auf eine von dem General gestellte Frage zu antworten, und zwar lautete dieselbe, „ob die Seelen sich nach dem Tode wohl wiedererkennen.“

An diesem Tage sprach die Seele der Jeanne d'Arc aus dem Tische. Schon hatte sie gesagt: „Ja, die Seelen erkennen sich,“ und hatte schon das folgende Wort zu diktieren angefangen, als sie plötzlich innehielt.

(Fortsetzung folgt.)

Leinenhaus M. Chlebowski

Telephonanschluß 160. **Breite Straße 22.** **THORN** **Breite Straße 22.** Gründung 1878.

Keine Hausfrau! **Keine Braut!**

verabsäume, den jährlich nur einmal stattfindenden großen

Sommer-Räumungs-Ausverkauf

Montag, den 2. Juli bis Sonnabend, den 7. Juli zu besuchen.

Es gelangen an diesen Ausverkaufstagen **weit unter dem Kostenpreis** zum Verkauf:

Sämmtliche aus den Dutzendpacketen **vereinzelten**, sowie am Lager und in den Auslagen unsauber gewordenen Wäschestücke jeglicher Art, und sind die Gelegenheiten zu **außerordentlich billigen Beschaffung** von **Braut-Ausstattungen, sehr hervorragend.**

In den Ausverkauf sind **zu Preisen gestellt,** welche bei den meisten Artikeln **nicht den Herstellungs-Preis** erreichen:

Damenwäsche: Große Mengen von Bestellungen zurückgebliebenen Tag- und Nachthemden, Beinkleidern, Jacken, Frisirmäntel, Stickerei- und Anstandsröcke, Matinés und Unterröcke der vergangenen Saison.

Herrenwäsche: Einzelne, sowie unsauber gewordene Oberhemden, Uniform- und Nachthemden **in allen Halsweiten**, zurückgesetzte Serviteurs, Kragen, Manschetten, Cravatten und Hosenträger.

Kinderwäsche: Sämmtliche ausrangirte Baby- und Kinderwäsche für jedes Alter, Steckkissen, Tragekleidchen, Unterröckchen und Kinderhöschen.

Badewäsche: Bedeutende Mengen einzelner Frottirhandtücher, Badelaken, Bademäntel, Badeanzüge, Badekappen.

Bettwäsche: Einzelne bunte, sowie weiße Bezüge und Kissen, in glatt, gestreift und Damast; einzelne Bettlaken in Dowlas, Halbleinen und Reinleinen in allen Längen; ganze Garnituren Einschütte- und Unterbetten in glattroth, rosaroth und rothbunt gestreift.

Schürzen: Alle älteren Muster und Façons in Wirthschafts-, Haus-, Küchen-, Thee-, Mädchen- und Kinderschürzen in weiß, schwarz und bunt.

Taschentücher: (Besondere Gelegenheit) Ein großer Posten weiß rein leinener Taschentücher gesäumt, mit verschiedenen Kanten in Größen 48×48 cm und 55×55 cm zu erstaunlich billigen Preisen; Batisttücher in Leinen und Baumwolle, weiß und mit bunten Kanten, sowie elegante Hohlsaum und handgestickte Buchstabentücher.

Tischwäsche: Einzelne Tischtücher in Drell, Jacquard und Damast in sämmtlichen Größen, Servietten in denselben Qualitäten, Kaffee- und Abenddecken, Theegedecke, einzelne halbe Dutzende Gesichts- und Küchenhandtücher, sowie eine große Menge Küchenwäsche.

Reste in: Leinen und Baumwollwaaren, Stickereien, Züchen und Inlette, Bettstoffe (zu Bezügen passend), sowie Negligéstoffe in gestreift und damassirt.

Gardinen und Decken: Sämmtliche alten Muster, sowie durch Vorlegen unsauber gewordenen Gardinen und Stores, eine große Anzahl einzelner Stepp-, Bett-, Schlaf- und Reisedecken.

Tricotagen und Strümpfe: Der vorgerückten Saison wegen sämmtliche Sommer-Jacken, Hemden und Beinkleider für Damen, Herren und Kinder, Corsettes, Damenstrümpfe und Heeren-Socken, Sweaters und Radfahrstrümpfe.

Blousenhemden enorm billig.



Besonders hervorzuheben bei diesem Ausverkaufe sind; die in großer Anzahl vorhandenen Modelle in: **Damen-Taghemden, Beinkleidern, Nachtjacken, Nachthemden, sowie weiße Stickerei- und Anstands-Röcke,** welche infolge ihrer **sehr billigen Preise** einen guten Beweis von der **Leistungsfähigkeit der Firma** liefern werden.

Wegen bedeutender **Einschränkung** der **fertigen Confection** findet theilweise **gänzlicher Ausverkauf** statt.

Kinderkleider, Blousen, Morgenröcke, und ganze **Kleider** zu noch nie dagewesenen Preisen.

Obige Artikel sind an diesen Ausverkaufstagen auf langen Tafeln in meinem Geschäftslocale ausgelegt und mit deutlicher Notirung des früheren und jetzigen Preises versehen.

Verkauf nur gegen Baarzahlung! — Umtausch findet nicht statt.

PS. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß zum Ausverkauf bestimmte Gegenstände vor der oben angegebenen Zeit nicht abgegeben werden.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.